

ten mußten, kam es zur sadduzäischen Partei, die mit dem Untergang Jerusalems (70 n. Chr) zu existieren aufhörte.

Der dritte Teil des Buches (Rabbinica) zeigt die Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments bei den Rabbinen auf. In seinem Aufsatz „Jesus und ein anderer“ zeigt er, wie die jüdische Polemik gegen das Christentum, die schon mit Josephus beginnt, Jesus geschickt durch einen anderen ausspielt.

Im vierten und letzten Teil seines Buches „Christlich-jüdisches Religionsgespräch“ bringt Bammel hauptsächlich Beiträge, die zeigen, auf welche Art und Weise das Judentum in der Geschichte gegen Jesus und gegen das Christentum polemisiert hat. Dabei wird deutlich, daß die Polemik bei aller Schärfe dennoch gemäßigt war. Das Judentum konnte, wollte es sich nicht selbst aufgeben, gar nicht anders, als auf den Anspruch Jesu und des Christentums ablehnend reagieren. Wie die kurze Übersicht bereits zu zeigen vermag, bietet Bammel eine Reihe informativer und interessanter Beiträge an, die den Christen helfen können, sich kenntnisreich mit dem Judentum, das ja der Wurzelgrund des Christentums ist, zu befassen und auseinanderzusetzen. Ein Stellen- und Autorenregister erleichtert den Zugang zu den gelehrten Ausführungen des Verfassers. H. Giesen

PETUCHOWSKI, Jakob, J.: *Feiertage des Herrn*. Die Welt der jüdischen Feste und Bräuche. Freiburg 1984: Herder Verlag, 144 S., Paperback, DM 26,80.

Der in Berlin geborene jüdische Gelehrte ist heute Professor für christlich-jüdische Studien in den USA und hat bereits mit seinen bisherigen Veröffentlichungen (u. a. „So lehrten unsere Meister“, „Die Stimme vom Sinai“, „Gottesdienst des Herzens“, „Wie unsere Meister die Schrift erklären“) bewiesen, daß er es meisterhaft versteht, die reichen religiösen Traditionen des Judentums christlichen Lesern nahezubringen. Thema des vorliegenden Buches sind die jüdischen Feste und Bräuche, die schon deswegen unser Interesse verdienen, weil sie entweder von der Kirche übernommen wurden oder zumindest christliche Feste entscheidend geprägt haben. Petuchowski behandelt in sieben kurzen Kapiteln das Pessachfest, das Wochenfest, das Laubhüttenfest, das Neujahrsfest, den Versöhnungstag, das Purimfest und das Chanukkahfest, wobei er sowohl den Ursprung als auch die spätere Entwicklung der einzelnen Feste berücksichtigt. Das einführende erste Kapitel beschreibt den nicht ganz einfachen jüdischen Kalender, der im Laufe der Geschichte verschiedene Ausgestaltungen erfahren hat und sich in nicht wenigen Punkten von dem uns geläufigen Kalender unterscheidet. Das abschließende neunte Kapitel geht kurz auf das Verhältnis von Kalender und Festen ein und beschreibt dann den zyklischen Charakter der jüdischen Feiertage, die entweder dem Kosmos, der Geschichte oder dem Geist zugeordnet werden können, wobei allerdings die Grenzen fließend sind. Letztlich, so macht der Autor deutlich, geht es immer um Gott, Welt und Mensch oder, anders ausgedrückt, um Schöpfung, Offenbarung und Erlösung, also um das Judentum und Christentum Verbindende. Das Buch zeichnet sich durch Klarheit der Gedanken und eine verständliche Sprache aus. Wer nicht nur als Tourist nach Israel fährt, sollte es unbedingt lesen; noch wichtiger aber ist, daß es dem gegenseitigen Verständnis von Juden und Christen dient.

F. K. Heinemann

Glaube und Lehre

Handbuch der Fundamentaltheologie. Band 3: Traktat Kirche. Mit Beiträgen v. Victor CONZEMIUS u. a. Freiburg 1986: Herder Verlag, 288 S., kt., DM 38,-.

Das neue „Handbuch der Fundamentaltheologie“ wurde bereits, verbunden mit grundsätzlichen Erwägungen zu dieser theologischen Disziplin, in dieser Zeitschrift vorgestellt (vgl. OK 27, 1986, 226ff.). Inzwischen liegt der dritte Band des vierbändigen Werkes vor, der dem dritten großen und klassischen Thema einer Fundamentaltheologie gilt: „Traktat Kirche.“

Die in ihm behandelten Einzelthemen und deren Autoren sprechen allein bereits für die Gültigkeit und Brauchbarkeit auch dieses Bandes: H. FRIES, Der Sinn von Kirche im Verständnis des heutigen Christentums; V. CONZEMIUS, Die Kritik der Kirche; G. LOHFINK, Jesus und die Kir-

che; K. KERTELGE, Die Wirklichkeit der Kirche im NT; P. STOCKMEIER, Kirche unter der Herausforderung der Geschichte; P. HÜNERMANN, Anthropologische Dimensionen der Kirche; M. KEHL, Kirche als Institution; G. SAUTER, Der Ursprung der Kirche aus Gottes Wort und Gottes Geist; H. J. POTTMEYER, Die Frage nach der wahren Kirche; H. DÖRING, Ökumene – Realität und Hoffnung; G. RUGGIERI, Kirche und Welt.

Neben der Freude über diesen Band bleibt die Spannung auf den letzten und vierten mit seiner noch ausstehenden theologischen Erkenntnislehre und einer Selbstreflexion der Fundamentaltheologie über ihr Wesen und ihre Methoden. V. Hahn

WAGNER, Falk: *Was ist Religion?* Studien zu ihrem Begriff und Thema in Geschichte und Gegenwart. Gütersloh 1986: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 596 S., kt., DM 98,-.

Die heute feststellbare ‚Wiederkehr der Religion‘ (aus welchen Gründen und in welcher Form auch immer), die sich in Theologie, Philosophie und Gesellschaft greifen läßt (auf das Problem der Jugendreligion und die Faszination alternativ/religiös lebender Gruppen zu verweisen, mag genügen), macht erneut die Frage wichtig, was sie denn sei und welchem Thema sie gelte. Der Antwort auf sie dienen die vorgelegten ‚Studien zu ihrem Begriff und Thema in Geschichte und Gegenwart‘. Welch umfassendes Problemfeld damit beschritten wird, zeigt der Umfang der Arbeit, die sich auf den ersten Blick als übersichtlich, konsequent und ungemein informativ präsentiert:

Sie bedenkt in ihrem ersten Kapitel geschichtliche Aspekte des Religionsbegriffs, die von der Antike bis in unser Jahrhundert hineinreichen. Der Gegenwart dann gelten die Kapitel zwei und drei, wobei zunächst das Thema in seiner ‚Außenansicht‘ behandelt wird, das heißt dessen wissenschaftliche Behandlung in Religionssoziologie, -psychologie, -wissenschaft und -philosophie. Die ‚Innenansicht‘ hingegen meint die eigentlich theologische Behandlung des Themas Religion und bedenkt dabei die verschiedenen Zugänge zur Religion, die Struktur des religiösen Bewußtseins und das heute vor allem brennende Problem der Religionsbegründung und Religionskritik.

Die hier gegebene Übersicht allein reicht aus, die Bedeutung der Untersuchung zu zeigen, die, klar gegliedert und logisch entwickelt, eine persönliche Arbeit und Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht. Die präzise Ordnung des Ganzen macht ein Sachregister weitgehend überflüssig, dennoch wäre es sicher hilfreich, wenn es für ergänzende Stichworte, die nicht aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich sind, angelegt worden wäre, was auch für ein (nicht die zitierte Literatur etwa auflistendes, sondern auswählendes) Literaturverzeichnis gilt. V. Hahn

GRESHAKE, Gisbert: *Gott in allen Dingen finden*. Schöpfung und Gotteserfahrung. Freiburg 1986: Herder Verlag. 94 S., kt., DM 12,-.

Greshake ist immer wieder ein Theologe mit originellen Einstiegen und überraschenden Perspektiven. In dem kleinen, aber gewichtigen Buch setzt er sich mit der „gegenwärtigen Umweltkrise und neuzeitliche(r) Desintegration von Glaube und Welterfahrung“ auseinander (15–27) – angesichts der Angriffe besonders in E. Drewermanns Buch vom tödlichen Fortschritt eine notwendige Klarstellung. Greshake umreißt am Schluß des Kapitels die „Aufgabe“ (25–27): „Eine Neuintegration von Gottes- und Welterfahrung ist darum für die Zukunft des Glaubens unabdingbar – aber auch für die Zukunft der Welt“ (25). Dabei geht es ihm nicht primär um einen rationalen Aufweis, wie Gott in allen Dingen gefunden werden kann (26), vielmehr „um die Frage: Wie kann unter der Voraussetzung des Glaubens der Zusammenhang von Gotteserfahrung und Weltwirklichkeit denkerisch plausibel gemacht und in der Praxis realisiert werden?“ (27). Ein zweiter, eher schwierig-abstrakter Abschnitt handelt dann vom „Leib als Symbol des Menschen“ (28–32), weitere Kapitel sprechen über die Schöpfung als „Sakrament“ Gottes (33–46), Schöpfung als „Welt“ und ihren u. U. verstellten Symbolcharakter (47–54), die „Entfremdungsgestalt der Welt als Sakrament (des gekreuzigten) Gottes“ (55–59) und über die Realisierung all des Gedachten („Wie geht das – ‚Gott finden in allen Dingen‘?“, 60–70). Drei Exkurse vertiefen und runden ab. Greshakes Gedanken werden für die gläubige Reflexion auf unsere Welt- und Umweltdramatik wichtige, oft vergessene Perspektiven zur Geltung bringen. Einige Zweifel über die Möglichkeit, dem Verfasser bei seinen Gedankengängen zu folgen, habe ich bezüglich der beiden letzten Exkurse, wo vielleicht doch wie-